

eines Volkes im Vertrauen zur Reichs- und Staatsführung besser kennzeichnen als diese in aller Freiwilligkeit vorgenommene Volksabstimmung in Form einer Opferspende aus dem eigenen Verdienst oder Vermögen im Gegensatz zu einer kostenlosen Zettelabstimmung? Der Gau Sachsen, durch den Nationalsozialismus und den verständnisvollen Einsatz seiner Arbeiter und der Wirtschaft zur Verwirklichung Deutschlands geworden, der Gau der Arbeit und der Arbeiter bewies mit den so wertvollen Pfennig- und Groschenpenden seiner Arbeiter und der übrigen Volksgenossen an dem jährlichen freiwilligen Abstimmungstag, daß er sich restlos mit den Maßnahmen des Nationalsozialismus einverstanden erklärt. So, wie an den vergangenen vier Sammeltagen am Tag der Nationalen Solidarität wird unser Heimatgau auch weitermarschieren und arbeiten unter dem Hakenkreuzbanner!

Todesden am Tag der Nationalen Solidarität
Das Wetter gestaltete sich am Sonnabend, am Tag der Nationalen Solidarität, alles andere als verlockend. Starker Regen sprühte, und doch lag ein Abglanz erster Vorweihnachtsfreude über den Straßen der Landeshauptstadt, der aus vielen Lichtern und weihnachtlichem Schmuck der Geschäfte widerspiegelt. Dieser erste Glanz der Vorfreude des Lebens sprang auch auf die Herzen über und öffnete sie zum Opfer für diesen Tag. Die Straßen der Innenstadt waren stärker belebt als sonst. Wo die führenden Männer der Bewegung und des Staates sammelten, sah man dichte Menschengruppen. Auf mehreren Plätzen spielten Musikzüge der Gliederungen der Partei. Dichte Menschenmassen umdrängten Gauleiter Reichsstatthalter Rutschmann und Kreisleiter Walter, SA-Obergruppenführer Schepmann, H-Gruppenführer Koppe, NSKK-Gruppenführer Rein und sonstige führende Männer aus Partei, Staat, Wissenschaft, Kunst, Presse usw.
„Hier sammelt der Reichspräsident Dr. Dietrich“, so verkündete ein weithin sichtbares Schild am Sonnabendnachmittag im Mittelpunkt der Messestadt. Hier hatte sich Reichspräsident Dr. Dietrich aufgestellt, um bei seinen Wählern — Reichsleiter Dr. Dietrich ist feinerseit vom Stadtfrei Leipzig in den Reichstag gewählt worden — für den Tag der Nationalen Solidarität zu werben. Mit freudigem Herzen gaben die Leipziger „ihrem“ Abgeordneten ihre Spende für das WBL. Dr. Dietrich brachte in seiner freundlichen, humorvollen Art immer neue Spender an die Sammelbüchse, die sich an der verkehrsreichsten Ecke der Stadt sehr rasch füllte.

Praktisches Christentum

Das diesjährige Ergebnis des Tages der Nationalen Solidarität stellt einen Rekord dar; es liegt um 35,2 v. H. höher als im Vorjahr, und damit ist erneut der Beweis erbracht, daß das Volk verstanden hat, um was es geht. Trotz der ungünstigen Witterung sind viele Millionen Menschen auf die Straße gegangen, um freiwillig ihre Spende für den Kampf gegen Hunger und Kälte zu geben. Es war also eine soziale Volksabstimmung und größte Kundgebung, wie sie noch kein Staat der Erde durchzuführen konnte, denn die Spenden zum Tag der Nationalen Solidarität setzen sich größtenteils aus kleinsten Summen zusammen, die von der breiten Masse des Volkes gegeben wurden. Keine Stelle der Welt kann die Freiwilligkeit dieser Sammlung auch nur irgendwie anwetteln, denn es ist keine Kontrolle der Spender möglich, und gerade weil die Spende vollständig freiwillig war, ist das Ergebnis so überaus bedeutungsvoll. Wie sehr der Geist des Nationalsozialismus das Volk wirklich ergriffen hat, ist daraus ersichtlich, daß das reiche Deutschland der Vorkriegszeit mit einer in langen Friedensjahren blühenden Industrie, mit reichen Kolonien und unversiehbaren Grenzen mehrere Monate brauchte, um zur Zeppelein-Spende 6 Millionen Mark aufzubringen. Welch ein Wandel der Gesinnung, wenn am Sonnabend in wenigen Stunden dieses Ergebnis um mehr als eineinhalb Millionen übertroffen wurde!

Das Ergebnis dieser Sammlung ist nicht nur eine Volksabstimmung, die man einer Wahl gleichsetzen kann, sondern auch ein Bekenntnis zu einem Christentum der Tat, das nicht nach dem Dogma fragt und sich nicht um theoretische Saarspästerien kümmert, sondern sich wirklich der Bedrängten annimmt. Zehntausende von Sammlern, die am Tage der Nationalen Solidarität auf den Straßen die Büchlein schwenkten, und die vielen Millionen, die keine Strapaze scheuten, um Spenden zu können, leben dem Geist des Evangeliums näher als diejenigen, die immer nur vom Christentum predigen, aber niemals Christentum mit der Tat bezeugen.

Im Ausland ist mehrfach behauptet worden, daß es in Deutschland nach der Statistik nur eine halbe Million Erwerbslose gebe und die Zahl der Bedürftigen, die unterstützt werden, in einem traffen Gegensatz dazu stünde. Demgegenüber ist aber zu bedenken, daß 7 Millionen Arbeiter mit ihren Familien, weit mehr als ein Viertel des deutschen Volkes, zum Teil sieben bis acht Jahre erwerbslos waren und nur von fargen Unterstützungssummen und Almosen lebten. Daß diese Menschen, als sie wieder in Lohn und Brot gebracht wurden, oft weiter nichts mehr besaßen als ein Dach über dem Kopf und nicht über die geringste Reserve an Kleidung, Wäsche, Haushaltsgegenständen und vielem anderen mehr verfügten, dafür aber oft außerordentlich stark verschuldet waren.

Um alle diese Sünden der Systemzeit und ihre Folgen zu beseitigen, dazu bedarf es noch einer langen sozialistischen Aufbauarbeit, die aus den Mitteln des Winterhilfswerks geleistet wird, denn das Winterhilfswerk sorgt auch für die Tuberkulösen, sorgt für Mutter und Kind und die anderen großen sozialen Hilfsaktionen des Dritten Reiches, für die Armen und Bedrängten.

So wird im nationalsozialistischen Staat lebendig gearbeitet, um ständig die Lage des deutschen Volkes zu verbessern. Keine Regierung der Welt kann so sicher und so ruhig und mit so gutem Gewissen an das eigene Volk appellieren wie die Regierung des deutschen Volkes. Immer wieder hat sich das deutsche Volk hinter seinen Führer gestellt, und wo Führung und Volk so zueinander stehen wie bei uns in Deutschland, muß das Werk gelingen.

Reichsminister Dr. Goebbels sammelt

Die ersten, die vor dem Hotel Adlon in der Nähe des Brandenburger Tors Reichsminister Dr. Goebbels ihre Spende gaben, waren seine Kinder Selma, Hilde und

Förderung des Volkswohnungsbaues

Weitere 43 Millionen RM. aus Reichsmitteln

Zur Behebung der Wohnungsnot der minderbemittelten werktätigen Volksgenossen hat der Reichs- und Preussische Arbeitsminister, wie bekannt, im Jahre 1935 den Bau von Volkswohnungen in die Wege geleitet. Die Maßnahme ist sehr gut fortgeschritten. Um die Erstellung solcher Wohnungen noch stärker zu beleben, hat der Minister in den Bestimmungen über die Förderung dieser Bauvorhaben mit Reichsmitteln kürzlich weitgehende Vergünstigungen und Vereinfachungen zugelassen, die sich in der Hauptsache auf eine Ermäßigung des Zinsfußes und eine Erhöhung des Reichsdarlehens sowie auf die Grenze der Herstellungskosten beziehen. Für Volksgenossen mit

geringem Einkommen, besonders in Not- und Grenzgebieten, und für kinderreiche Familien ist die Zinsermäßigung besonders weitgehend. Diese Erleichterungen haben zu einer starken Zunahme der Wohnbautätigkeit auch außerhalb des Vierjahresplans geführt.

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat daher nunmehr erneut 43 Millionen RM. zur Förderung des Volkswohnungsbaus auf die Bewilligungsbehörden verteilt. Damit sind für diese Maßnahme bisher insgesamt rund 130 Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden.

Kampf dem Alkohol-Mißbrauch

Forderungen des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes

Der Deutsche Verein gegen den Alkoholmißbrauch veranstaltete in Verbindung mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP in Berlin eine Reichstagung, an der mehr als 2000 Männer und Frauen aus allen Teilen Deutschlands teilnahmen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, stellte für die Gesundheitsführung eines Volkes drei Richtlinien auf: 1. wertvolle erbbaulogische Anlagen müssen unverändert, d. h. nicht durch Umwelteinflüsse geschädigt, weitergegeben werden; 2. schwere minderwertige Anlagen müssen von der Weitergabe ausgeschlossen werden; 3. es muß versucht werden, aus mittelmäßigen Anlagen durch eine entsprechende Gesundheitsführung das, was an Wertvollem vorhanden ist, zu fördern und nicht durch neue Schädigungen weiter zu vermindern.

Der Redner stellte u. a. folgende Forderungen auf: Enthaltensamkeit der Jugendlichen von Alkohol- und Nikotingenuß bis zum vollendeten 16. Lebensjahr, ebenso bei schwangeren und stillenden Müttern, Enthaltensamkeit von Alkoholgenuß bei besonderer Verantwortung, wie z. B. bei der Führung von Fahrzeugen, Verbot der Werbung für Alkohol- und Nikotingenuß als angeblich krankheitsverhütend und gesundheitsfördernd, Kontrolle der Werbung für Alkohol- und Nikotingenuß durch den Berater der deutschen Wirtschaft in engster Verbundenheit mit dem Reichsgesundheitsamt und dem Hauptamt für Volksgesundheit, Maßnahmen zur Steigerung der Erzeugung alkoholfreier Getränke und Erziehung der Jugend zur gesunden Lebensführung unter starker Einschränkung aller Partei-Organisationen und richtunggebender Mitwirkung des Heeres.

Helmuth. Dann öffnete sich die von SS-Männern gebildete Kasse, die den Massen den Weg zum „Doktor“ freigab, dem die kleine Selma Goebbels bald heißen mußte. Spende um Spende fällt in die große rote Büchse. Kaum eine Viertelstunde ist vergangen, da muß schon die zweite genommen werden. Grüße aus dem ganzen Reich, ja, aus aller Welt, werden dem Minister ausgerichtet: aus Rio und Binnhul und Kapstadt, aus den Vereinigten Staaten und dem Fernen Osten, und nicht gering ist auch die Zahl der Ausländer, die sich in die Front der Spenden einreihen. Auch Frau Attilio, die Gattin des italienischen Vorkämpfers, überreicht dem Minister eine größere Spende. Alte „Stammkunden“ bringen Schecks mit mehrstelligen Zahlen, und mancher Geldschein verschwindet im Trichter der Büchse. Zwei Stunden waren noch nicht vergangen, da mußte sich der Minister schon die achte Büchse geben lassen...

Die „Sammelbüchlein“ Hermann Görings

„Junge, du bist so lang, daß du das Geld gleich in den Schornstein stecken kannst“, sagte Ministerpräsident Göring in der „Vorsage“ zu einem baumlangen jungen H-Mann, der sich „durchwürgte“ und sein Scherlein in die Sammelbüchse steckte. Vor dem Ministerpräsidenten aufgebaut waren zwei große Holztruhnen und eine ganze Batterie von Sammelbüchlein, d. h. was man so Sammelbüchlein nennt... Im Sinne des Vierjahresplanes und auch nach der Devise „Neues aus Altem“, hatte man aus großen Marmeladeneimern recht aufnahmefähige „Sammelbüchlein“ hergestellt, durch deren riesige Trichter es nun fast zwei Stunden unablässig klapperte und klumperte. Aber die Vorjorge war auch nur zu richtig; Büchse um Büchse füllte sich.

Unter den Tausenden von Volksgenossen, die vorüberzogen, befanden sich auch viele Gäste aus dem Ausland; so erschien auch der britische Vorkämpfer, Sir Neville Henderson, mit seiner Schwelger, um sein Teil beizusteuern.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan erschien aber auch am Abend in dem Berliner Arbeiterviertel. In den vergangenen Jahren war der Wedding schon immer stark belagert; aber was in diesem Jahre dort vorging, das übertraf die kühnsten Erwartungen.

Rudolf Heß in Neutölln

Am Hermannplatz, dem Herzen Neutöllns, erschien der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß. In dichten Kolonnen kamen die Neutöllner, um Rudolf Heß ihr Scherlein zu opfern. In unendlichem Strom zogen sie an ihm vorbei, gut geleitet von den Kameraden der SA, die die Menschenwogen zum rechten Ziel lenkten. Die Berliner ließen es sich nicht nehmen, gleich einmal Erkundigungen nach dem Wohlergehen des Jüngsten aus dem Hause Heß einzuziehen. So manchen Glückwunsch erhielt Rudolf Heß noch, zwar verspätet, aber um so mehr von Herzen. Als der Schluss der Sammlung herankam, war es eine stattliche Reihe gefüllter Büchlein, zusammengetragen aus kleinen und kleinsten Beträgen, die der Stellvertreter des Führers als Ergebnis seiner Sammlung dem Winterhilfswerk übergeben konnte. Später nahm der Stellvertreter des Führers in Lichtenberg in einer Haushaltungsschule an einer stimmungsvollen WBL-Feier teil. Auch hier konnte Rudolf Heß reiche Ernte bei opferfreudigen Spendern halten.

So war es überall

Wie in den Vorjahren gehörten die Stellen, an denen die engsten Mitarbeiter des Führers, die Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre, die führenden Männer aus der Partei sammelten, zu den am stärksten belagerten Plätzen. Auch sie haben ihre Erfahrungen zum Nutzen des Winterhilfswerks zu vertieren gewußt und geschickt dafür Sorge getragen, daß der Zustrom der Spender immer mehr neue anquartelt wurde.

Dr. Goebbels dankt den Sammlern

Der diesjährige „Tag der Nationalen Solidarität“ hat seinem Namen Ehre gemacht. In einer einzigartigen sozialen Volksabstimmung hat sich die deutsche

Nation wiederum zum Führer und zu seinem Werk bekant. Ihr moralisches und finanzielles Ergebnis stellt alle daran geknüpften Erwartungen weit in den Schatten. Die gesammelten Summen werden mit dazu beitragen, ungezählten Armen unseres Volkes, vor allem Kindern, Müttern und Alten, eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem stolzen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekannt Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und den Millionen gefreudigten Spendern herzlich zu danken. Sie haben einen Nachmittag im Dienste eines nationalen Sozialismus gestanden, der sich nicht in hohen und leeren Programmen, sondern in Taten der Opferbereitschaft und Nächstenliebe dokumentiert. Sie haben dabei mitgeholfen, die Einigkeit und Gemeinschaft unseres Volkes zu stärken und zu erhärten.

Besonderer Dank aber gebührt bei dieser Gelegenheit den ungezählten namenlosen Sammlern und Helfern des WBL und der NSDAP, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr im schweren und entsetzungsvollen Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen.

Uns Sammlern vom „Tage der Nationalen Solidarität“ war es ein Bedürfnis, uns an diesem Nachmittag einmal sichtbar und demonstrativ an ihre Seite zu stellen, um damit vor aller Welt unsere innere Verbundenheit mit ihnen und unsere Bewunderung für ihr Werk zum Ausdruck zu bringen.

Wir alle aber sind stolz und glücklich, einem Volke anzugehören, das am „Tage der Nationalen Solidarität“ wieder einmal, wie so oft, Gelegenheit hatte und nahm, seine besten und ergreifendsten Tugenden sich selbst und der Welt zu zeigen:

„Gemeinschaftsgeist, Disziplin, Opferbereitschaft, Ausdauer und Humor, eine offene Hand und ein großes, gütiges Herz.“

Die Spende des Führers

Nach Abschluß der großen Sammlung am „Tage der Nationalen Solidarität“ empfing der Führer Sonnabendabend in der Reichskanzlei eine größere Zahl von Künstlern und Künstlerinnen von Bühne und Film. Der Führer sprach ihnen den Dank für ihren Einsatz bei diesem großen Werk der Selbsthilfe des deutschen Volkes aus und gab jedem einen größeren Betrag für seine Sammelbüchse.

Der Dank der deutschen Arbeiter

Die Lohnzahlungen an den Feiertagen.

Aus Anlaß der Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, über die Lohnzahlung an Feiertagen richtete der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, nachstehendes Telegramm an Ministerpräsident Göring:

„Im Namen der in der Deutschen Arbeitsfront vereinten schaffenden deutschen Menschen danke ich Ihnen für Ihre Anordnung über die Lohnzahlungen an Feiertagen für die deutschen Arbeiter. In Ihrer Eigenschaft als Beauftragter des Führers für den Vierjahresplan haben Sie mit dieser Maßnahme wiederum dem deutschen Arbeiter eine Anerkennung für seine treue Mitarbeit am Aufbau der deutschen Wirtschaft zum Ausdruck gebracht. Deshalb wird Ihre große sozialpolitische Tat, die den von der Deutschen Arbeitsfront immer wieder aufgestellten Grundsatz, daß eine gute Sozialpolitik die beste Wirtschaftspolitik ist, bestätigt, auch in der deutschen Wirtschaft breitetes Echo finden.“

Ich bitte Sie, davon überzeugt zu sein, daß Ihnen die Deutsche Arbeitsfront Ihre Tat, die erneut Ihren Willen zur engsten Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Deutscher Arbeitsfront bezeugt, durch vorbehaltlosen Einsatz immer danken wird.“